

Hans Möller
12.6.1915 – 16.12.1996

Unter den festlichen Klängen der Bläsermusik ist am 7. Dezember 1996 Hans Möller mit uns zur feierlichen Jahressitzung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eingezogen. Dann verließen ihn die Kräfte. Am 16. Dezember 1996 ist er gestorben. Seit 1958 gehörte er, zuletzt als em. Professor der Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der Internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie der Versicherungswissenschaft, dem Lehrkörper der Ludwig-Maximilians-Universität München an. Möller war der letzte derer, die 1948 in verantwortlicher Stellung an den Entscheidungen zur Wirtschafts- und Währungsreform mitgewirkt haben. Fast fünfzig Jahre hat er mit seinen Veröffentlichungen und als Berater von Bundesregierungen, der Bank deutscher Länder bzw. der Bundesbank und von europäischen Behörden die deutsche und europäische Wirtschaftspolitik mitgestaltet.

Hans Möller wurde 1915 in Berlin geboren. Der Vater, Otto Möller, war Zeichenlehrer – heute würde man sagen: Kunstzerzieher – am Prinz-Heinrichs-Gymnasium. Bekannt geworden ist Otto Möller als Kunstmaler und Mitglied der 1918 gegründeten November-Gruppe. Doch haben nicht die schönen Künste den stärksten Einfluß auf Hans Möllers Interessen und sein Wesen gehabt, sondern das politisch-soziale Engagement des Elternhauses und die Zeitumstände. Als Heranwachsender wurde Möller Zeuge der Krise von Wirtschaft und Staat. Das bestimmte seinen Entschluß, nach dem Abitur im Frühjahr 1933 an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Staats- und Wirtschaftswissenschaften zu studieren.

In der Hoffnung auf eine noch rettende politische Wende hat sich Hans Möller der Sozialistischen Arbeiterjugend angeschlossen. Sein Gruppenleiter war Otto Albert Hirschmann, später einer der herausragen-

den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in den USA. Die in die Illegalität gedrängte Gruppe wurde nach einer mißglückten Flugblattaktion zerschlagen. Hans Möller, der zunächst untergetaucht war, sich dann aber stellte, wurde nach mehrtägigen Verhören mit dringlicher Verwarnung entlassen. Diese Erfahrung hinderte ihn nicht, sich an den Privatseminaren des als Jude von der Universität verwiesenen emeritierten Professors der Staatswissenschaften Ignaz Jastrow zu beteiligen. Hans Möller hat den Sozialpolitiker und Historiker Jastrow, der noch Mitarbeiter von Leopold von Ranke gewesen war, als einen seiner beiden wichtigsten akademischen Lehrer bezeichnet. Der andere, entscheidende, war der Deutschbalte Heinrich v. Stackelberg, in vielem das Gegenteil von Jastrow. Stackelberg war nach 1933 einer der wenigen Wirtschaftstheoretiker internationalen Ranges in Deutschland. Ganz im Gegensatz zur deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Tradition hat er seine bahnbrechenden Arbeiten zur Kosten- und Preistheorie im Rahmen des neoklassischen Paradigmas der individualistischen Markttheorie entwickelt. In diesem Sinne erzog er auch seine Studenten, obgleich er sich politisch schon seit 1932 zum Nationalsozialismus bekannte. Doch muß Stackelberg Überzeugungen und Wissenschaft scharf auseinandergelassen haben. Hans Möller, der politisch so ganz anders dachte und sich auch später keiner NS-Organisation angeschlossen hat, wurde Stackelbergs bedeutendster – und stets dankbarer – Schüler. Im hohen Alter hat er 1992 (zusammen mit Norbert Kloten) die *Gesammelten wirtschaftswissenschaftlichen Abhandlungen* v. Stackelbergs herausgegeben und in einer umfangreichen, aus den Quellen gearbeiteten Einleitung Leben und Werk seines Lehrers scharfsinnig und einfühlsam gewürdigt.

1936 bestand Hans Möller die volkswirtschaftliche Diplom-Prüfung. Weil er mit seiner Einberufung zur Wehrmacht rechnete, wurde die Arbeit an der Dissertation über den Einfluß verschiedener Marktverhaltensweisen auf die Preisbildungsprozesse im Frühjahr 1938 eilig abgeschlossen. Im Juni 1938 fand die Doktorprüfung statt, der allerdings erst drei Jahre später die Promotion zum Dr. rer. pol. folgte. Wider Erwarten wurde nämlich Möller nicht eingezogen, vielmehr stellte Stackelberg ihn als Assistent ein. Das gab dem Doktoranden die Chance, die von seinem Chef als unvollkommen bezeichnete Arbeit praktisch neu zu schreiben. Gehalt und Gestalt des schließlich 1941 publizierten, ganz und gar unzeitgemäßen Werkes *Kalkulation, Absatzpolitik und Preisbildung. Die Lehre von der Absatzpolitik der Betriebe auf preistheoretischer und betriebswirtschaftlicher Grundlage* haben vornehmlich nach 1945 die Fachleute und fortgeschrittene Studenten beeindruckt. Möller ist der vielfach geäußerten Bitte um einen Nachdruck des nur in geringer Stück-

zahl verfügbaren, überall zerlesenen Buches erst 1962 gefolgt, hat dem Text dann allerdings eine umfangreiche, auch kritisch-wertende Einführung in die weitere Entwicklung der modernen Preistheorie vorangestellt.

Erst als die Dissertation 1941 gedruckt vorlag, wurde die Promotion vollzogen. Aber schon 1942 folgte nach Vorlage der nur in Gestalt verschiedener Aufsätze überlieferten Arbeit *Die regionale Preisdifferenzierung der deutschen Eisenindustrie im Inland* die Habilitation für Volkswirtschaftslehre, einschließlich Statistik. Dann wurde auch Möller Soldat. Weil er aber nur im Garnisondienst eingesetzt wurde, konnte er als Privatdozent an der Friedrich Wilhelms Universität in Berlin und 1943 als Gastdozent in Breslau Vorlesungen zur Volkswirtschaftslehre halten. Und es erschienen sogar noch weitere preistheoretische Arbeiten sowie, besonders originell und für Möllers Position fast 40 Jahre später wichtig, ein Aufsatz über das Konkurrenzsystem im Versicherungswesen.

Gegen Kriegsende nach Oberbayern kommandiert, erlebte Möller dort den politischen Neuanfang. Der politisch Unbelastete und als Statistiker durch seine Habilitation Ausgewiesene fand rasch Verwendung im Statistischen Amt der Stadt München. Doch schon Anfang 1946 entsandte ihn die Bayerische Regierung als ihren Vertreter nach Stuttgart in den Ausschuß Gewerbliche Wirtschaft beim Länderrat der amerikanischen Besatzungszone. Möller wurde Vorsitzender dieses Ausschusses und schließlich als Leiter der Abteilung Wirtschaft im Sekretariat des Länderrats der höchstrangige Koordinator der Wirtschaftslenkung in der US-Zone. 1947 wechselte er nach Gründung der Zweizonenwirtschaftsverwaltung als stellvertretender Abteilungsleiter in die Verwaltung für Wirtschaft nach Frankfurt a.M. und wurde dort auch stellvertretendes Mitglied der Sonderstelle Geld und Kredit. In ihr sind unter Leitung Ludwig Erhards die deutschen Vorarbeiten zu der immer dringender werdenden Währungsreform konzentriert worden. Im Frühjahr 1948 war Hans Möller einer von zehn Experten, die, abgeschlossen von der Umwelt und streng bewacht von den Amerikanern, im sogenannten Konklave von Rothwesten an den letzten Vorbereitungen der Währungsreform mitwirkten und insbesondere die deutschen Verordnungstexte zur Durchführung entwarfen. Später hat Hans Möller die Vor- und Frühgeschichte der DM gründlich erforscht und zahlreiche Arbeiten hierzu publiziert. Die von ihm sorgfältig kommentierte Edition der deutschen Pläne zur Währungsreform *Zur Vorgeschichte der Deutschen Mark* (1961) wurde zu einem Schlüsselwerk der Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit.

Zu den langfristig bedeutsamsten Leistungen Möllers in dieser Zeit

gehören seine Initiative zur Gründung eines Wissenschaftlichen Beirats bei der Verwaltung für Wirtschaft und zugleich sein Vorschlag zur personellen Zusammensetzung dieses Gremiums von Wirtschaftswissenschaftlern und Juristen. Es ist am 23. Januar 1948 erstmals zusammengetreten. Dieser erste Beirat einer Verwaltung der Bizone (bzw. seit 1949 eines Ministeriums der Bundesrepublik) hat in den folgenden Monaten und Jahren Entscheidendes zur Gestaltung der neuen Wirtschaftsordnung und zur Entwicklung neuer Konzepte der Wirtschaftsprozeßpolitik beigetragen. Möller hat an den Diskussionen des Beirats zunächst als Vertreter der Wirtschaftsverwaltung teilgenommen. Von 1950 bis zu seinem Tod war er dann Mitglied, von 1970 bis 1977 Vorsitzender „seines“ Wissenschaftlichen Beirats. Bis in die jüngste Vergangenheit hat er den Stil der Arbeit des Gremiums geprägt. Und kaum ein anderer hat so viel Kraft in sie gesteckt wie er. Nicht wenige der anonymen Gutachten hätte er durchaus mit seinem Namen zeichnen können. Doch Zeit seines Lebens genügte es Hans Möller, daß das Richtige gesagt wird, auch wenn sein Beitrag als solcher nicht erkennbar wurde.

Nach der Währungsreform wurde Möller stellvertretender Leiter der Abteilung Volkswirtschaft bei der Bank deutscher Länder, der neuen, für die DM verantwortlichen Zentralbank. Von ihr an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit delegiert, war er von 1951 bis 1954 Mitglied der Vertretung der Bundesrepublik bei der OEEC in Paris. Hier hat er die außenwirtschaftlichen und insbesondere die finanzpolitischen Probleme der Durchführung des Marshallplans bearbeitet. Zugleich war er stellvertretendes Mitglied im EZU-Direktorium, hat also die beginnende Liberalisierung des internationalen Zahlungsverkehrs in verantwortlicher Position miterlebt.

Die Aufbauarbeit in den verschiedenen Funktionen war für Möller auch eine gewaltige wissenschaftliche Herausforderung. Er hatte es im Blut, sich nicht dem Pragmatismus hinzugeben, sondern die Dinge zu analysieren, Lösungen mit den Methoden der Wissenschaft zu suchen und mit Hilfe der Theorie zu begründen. Dies führte ihn freilich weg von der reinen (mikroökonomischen) Wirtschaftstheorie Stackelbergs und hin zur politischen Ökonomie, insbesondere in jenem Feld, das dann sein Spezialgebiet als Forscher und Lehrer werden sollte: Geld, Währung, internationale Wirtschaftsbeziehungen. Schon die Dissertation hatte anklingen lassen, daß Möller nicht in der Arbeit an abstrakten theoretischen Modellen würde Befriedigung finden können. Er wurde ein Meister des Modellierens von praktischen Aufgaben als theoretische Herausforderungen und des Transfers theoretischer Einsichten in politische Entscheidungsprozesse.

Seit 1949 konnte er schon, an die Universität Frankfurt a.M. umhabilitiert, im Nebenamt seine Einsichten und Erfahrungen an Studenten weitergeben. Als ihm 1953 die Universität Frankfurt a.M. eine ordentliche Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften und insbesondere die Vertretung des Fachgebiets Geld und Währung sowie Internationale Wirtschaftsbeziehungen anbot, wählte Hans Möller nun die Wissenschaft zum Hauptberuf. Doch blieb er in ständigem Gedankenaustausch mit den Leitungen der Bundesbank und den Akteuren, die in anderen Zentren der wirtschaftspolitischen Willensbildung wirkten. Weil er in der funktionalen und der institutionellen Integration der europäischen Wirtschaften einen entscheidenden Schlüssel zur wirtschaftlichen Gesundung nach dem Krieg sah, hat Hans Möller einen großen Teil seiner Arbeitskraft der Beratung der Behörden der Montanunion und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gewidmet. Daß er 1955/56 einer der ersten Inhaber des Robert-Schuman-Lehrstuhls am Europa-Kolleg in Brügge war, ist ein Hinweis auf die Geltung, die Möller als Experte für Integrationsfragen erlangt hat. Zahlreiche Publikationen zeugen von seinem Wirken, darunter das weit verbreitete Standardwerk *Internationale Wirtschaftsorganisationen* (1960).

Den Verlockungen eines Lehrstuhls in Basel ist Hans Möller 1957 nicht gefolgt, doch nahm er 1958 den Ruf auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen der Universität München an. Hier ist er trotz weiterer Rufe geblieben, bis ins hohe Alter wissenschaftlich produktiv, sich ausgebend im Versuch, den Bedürfnissen der Studenten im Massenbetrieb zu genügen, und initiativ in Hinblick auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen von Forschung und Lehre in seiner Fakultät. Als nach der Emeritierung eines Kollegen die Gefahr drohte, daß das Gebiet der Versicherungswirtschaft nicht mehr vertreten werden würde, wechselte Hans Möller, ausgewiesen durch frühe Arbeiten hierzu, auf den verwaisten Lehrstuhl. Er hatte erkannt, daß die Probleme von Risiko und Unsicherheit alsbald ins Zentrum der ökonomischen Theorie treten sollten und die Nachwuchslücke sich rasch schließen würde. Möller hat auch das Münchener volkswirtschaftlich-mathematische Kolloquium begründet, in dem wöchentlich die in der Region tätigen Fachgenossen zu Vortrag und Diskussion mit Gästen aus aller Welt zusammen kommen, und er hat es mehr als zwei Jahrzehnte geleitet. Entscheidend hat er dazu beigetragen, daß an seiner Fakultät das inzwischen international hoch renommierte Center for Economic Studies eingerichtet werden konnte. 1983 ist Hans Möller emeritiert worden, aber sich selbst hat er nicht entpflichtet. Bis zuletzt blieb er die Leitfigur in seiner Fakultät.

Wiederholt war Möller in wichtige Auseinandersetzungen im Fach verwickelt, nicht immer stand er auf der „Siegerseite“. So hat er sich am Anfang der sechziger Jahre gegen seiner Meinung nach allzu optimistische Erwartungen in ein System flexibler Wechselkurs ausgesprochen, für das sich damals mehr und mehr Fachgenossen einsetzten. Später haben auch viele Fachkollegen im Angesicht der Erfahrungen mit flexiblen Kursen zugegeben, daß die von Möller formulierten Einwände Gewicht hatten. In seinem Buch *Das Ende einer Weltwährungsordnung?* (1972) hat er den Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems in großer Sorge analysiert und daraus durchaus richtige Vorhersagen der folgenden Periode der „Unordnung“ abgeleitet.

Wiederholt sind Hans Möller Orden angetragen worden, doch hat er keine annehmen wollen. Hingegen haben ihn akademische Ehrungen gefreut. 1971 wählte ihn die philosophisch-historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitglied. Zwei Festschriften sind ihm (1980, 1990) gewidmet worden. Die Universitäten Kiel und Frankfurt a.M. verliehen ihm Ehrendokorate. Und 1996 erneuerte die frühere Friedrich-Wilhelms- und jetzige Humboldt-Universität zu Berlin in feierlicher Form das 55 Jahre zuvor ausgestellte Doktordiplom.

Möllers liberaler Sinn hat die Bildung einer eigentlichen Schule nicht zugelassen. Aber es gibt einen eindrucksvollen Kreis von Personen, die stolz bekennen, seine Schüler zu sein. Daß er immer nur gelobt hätte, kann man nicht sagen. Aber sein Lob spornte enorm an. Er war jemand, der Leistung anerkannte und gerne bewunderte. Ganz fremd war ihm die Attitude mancher alternden Gelehrten, das für unbeachtlich zu halten, was sie nicht mehr verstehen. Hans Möller blieb frisch, auch weil er sich unter jungen Leuten immer wohlfühlt hat. Und sie hatten in ihm einen würdigen Patronatsherrn, auf den sie ihre Verehrung, ja ihre Liebe konzentrieren konnten.

Knut Borchardt